

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 200 Mark,
bei Zustellung durch den Brieftaiger tritt hierzu noch das Beistellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
spaltigen Petitionen für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengebühr 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industrikreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Ditterbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Häftiger Artilleriekampf in Flandern.

Schwere französische Verluste an der Aisne. — 43000 Br.-Reg.-To. U-Boot-Beute.

Von den Fronten.

Der gestrige Abendbericht.

WTB. Berlin, 13. September, abends. (Amtlich.)
In Flandern lebhafte Artillerietätigkeit.
Sonst nichts Besonderes.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WTB. Wien, 13. September.

Östlicher Kriegsschauplatz.

In der Bukowina und am IJzer lebhafte feindliche Artillerie- und Patrouillentätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das schwere feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen am Monte San Gabriele und östlich von Görz dauert an. Bei der Säuberung unserer Gräben am Nordwesthange des Monte San Gabriele wurden in erbitterten Kämpfen seit gestern früh 23 Offiziere und 535 Mann als Gefangene eingefangen und 12 Maschinengewehre erbeutet. Gegen Podlesje vorgehende starke feindliche Patrouillen wurden abgewiesen. In Tirol und Kärnten behielt der heftige Gewitterregen und Schneestürme die Geschäftstätigkeit.

Albanien.

Keine Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Zur Kriegslage.

Westen.

WTB. Berlin, 13. September. Die Kampfpause in der Generaloffensive der Entente hält an. Trotzdem bisher an keiner Front abschließende Erfolge errungen wurden, trotz der Kürze der Zeit, die vor Wintersfang in diesem Jahre für Operationen größeren Stils noch zur Verfügung steht, und trotz des augenblicklich herrschenden günstigen Wetters standen unter Einwirkung der bisher erlittenen großen Verluste die feindlichen Angriffe seit einigen Tagen. In Flandern lag am 12. September erst von mittags ab lebhafte Feuer aus den deutschen Stellungen im Opern-Bogen. Englische Patrouillen gingen nur in Gegend Bangemard vor. Sie wurden glatt abgewiesen. Fliegerangriffe auf Brügge verursachten nur geringen Sachschaden. Deutsche Geschwader griffen die Festung Dünkirchen und zahlreiche englische und französische Lager an. Im Artois lebte die Artillerietätigkeit nur an einzelnen Stellen zeitweise auf. Hier wie nördlich St. Quentin wurden mehrere englische Patrouillen zurückgeschlagen.

An der französischen Front war in Gegend Aubertin in der Champagne die deutsche Patrouillentätigkeit lebhaft. Mehrfach wurden Gefangene eingefangen. Vorwärts war die Artillerietätigkeit auf beiden Seiten mäßig. Nur in Gegend Fosses und Chaume-Bald stellte sie sich gegen Abend zu größerer Heftigkeit. Vorwärts, die die Franzosen hier in der Nacht vom 11. zum 12. September verloren, wurden blutig abgewiesen. Die Feiertätigkeit war rege. Die deutschen Geschwader ließen ihre Tätigkeit gegen Waldlager und besetzte Ortschaften mit gutem Erfolg fort. Zwischen Maas und Mosel brachte ein deutscher Stoßtrupp nördlich Ronvaux Gefangene aus den französischen Gräben ein.

Osten.

Im Osten fühlten die Russen an der Rigaer Front nach Ordnung ihrer Verbände mit stärkeren Kräften vor. Im übrigen verlief der Tag ruhig.

Der Krieg zur See.

43000 Br.-Reg.-To. U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 13. September. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden 43 000 Brutto-Register-Tonnen verloren.

Darunter befinden sich die französischen Truppen-transportdampfer "Parana", 6248 Tonnen, mit Truppen für die Saloniki-Armee, und "Admiral Olry", 5587 Tonnen, auf dem Wege nach Alexandrien, sowie ein tief beladener Transporter mit Kurs nach Saloniki.

Diese drei Dampfer wurden von demselben Kommandanten, Kapitänleutnant Marschall, im Ägäischen Meer aus starker Sicherung herausgeschossen, zwei davon im Nachtangriff aus einem Geleitzug. Damit hat der Kommandant in letzter Zeit vier feindliche Truppentransportdampfer vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein französisches Patrouillenschiff gesunken.

WTB. Bern, 13. September. "Matin" meldet aus Perpignan: Der Patrouillenschiff "Jeanne" zur Defensiv-Gruppe von Port Vendres gehörig, fuhr mit gelöschten Lichtern in den Hafen ein und stieß mit einem englischen Dampfer zusammen, der die "Jeanne" mittendrin schlug, so daß sie nach fünf Minuten sank. Sieben Matrosen ertranken.

Deutsches Reich.

WTB. Berlin, 14. September. Die nächste Reichstagsitzung. Die nächste Sitzung des Reichstages ist auf den 26. September, nachmittags 3 Uhr, angesetzt. Auf der Tagesordnung stehen zunächst nur Rechnungssachen, doch ist es dem Präsidenten vorbehalten, weitere Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen.

Der Arbeitsplan des Reichstages. Der Reichstag tritt, wie schon gemeldet, am 26. d. Ms. wieder zusammen. Er wird, wie der "Vorwärts" mitteilt, an diesem Tage jedoch nur eine kurze formale Sitzung abhalten; und den Nachmittag sowie den Vormittag des folgenden Tages für Fraktionssitzungen freihalten. Am 27. tritt der Verfassungsausschuss wieder zusammen. Am Nachmittag tritt die Volksversammlung in die erste Sitzung des Nachtragsetats ein. Vom 28. ab hält der Hauptratssitzung vormittags seine regelmäßigen Sitzungen, während an den Nachmittagen das Plenum tagen wird.

Der Nachfolger Dr. Spahn im Reichstag. Von den Vertrauensmännern der Zentrumspartei im Wahlkreis Bonn-Ahrenbach wurde als Kandidat für die infolge der Ernennung des Abg. Dr. Spahn zum Justizminister notwendig gewordene Reichstagserwähnung der Vorsitzende des Zentrumspartei im Wahlkreis Bonn-Ahrenbach, Rechtsanwalt Henry, mit großer Mehrheit gewählt.

Auszeichnungen. Der "Reichsanzeiger" meldet: Dem General der Infanterie von Rathen ist das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, dem General der Infanterie Grafen von Kirchbach, dem Generalmajor von Wedel, dem Obersten Frhrn. von Wangenheim, dem Obersleutnant Reinhard, dem Major Grafen zu Eulenburg, dem obersten Oberleutnant Dostler der Orden Pour le mérite, dem General der Infanterie z. D. von Blume die Krone zum Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub verliehen worden.

Die argentinische Regierung soll im ganzen 84 Tele-

gramme aufgefangen haben, die durch Vermittlung des schwedischen Gesandten in Buenos Aires über Stockholm angeblich nach Berlin gegangen sind. Die Auswahl der bisher veröffentlichten Telegramme scheint von dem Gesichtspunkte geleitet zu sein, einmal Erregung in Argentinien gegen Deutschland und womöglich den Abbruch der Beziehungen zwischen Argentinien und Deutschland herbeizuführen, andererseits die Wahlen in Schweden im Sinne der Entente zu beeinflussen. Unter den Telegrammen des deutschen Gesandten Grafen Luxburg sind solche herausgesucht, die erignet erscheinen, in Argentinien den Eindruck zu erwecken, daß Deutschland auch gegen argentinische Schiffe mit brutalen Mitteln vorgehe, obgleich doch gerade in der Zeit, aus der die veröffentlichten Telegramme stammen, ein Abkommen zwischen Argentinien und Deutschland über den versunkenen Dampfer "Toron" und über die weitere Behandlung argentinischer Schiffe angehängt worden ist. Außerdem sind Meinungsäußerungen des Grafen Luxburg veröffentlicht, die rein persönlicher Art und für die deutsche Regierung nicht bindend sind, die aber ebenfalls dem Zweck dienten sollen. In Schweden haben die Freunde der Entente mit Herrn Branting an der Spiege die Veröffentlichung der Telegramme natürlich als gesundenes Fressen begrüßt.

Zustellung der Pässe an den Grafen Luxburg? Das "V. L." schreibt: Aus New York wird gemeldet: Nach einer Depesche aus Buenos Aires überreichte die argentinische Regierung der deutschen Gesandtschaft die Pässe für den Grafen Luxburg. Man weiß nicht, wo dieser sich aufhält. (Wie wir erfahren, liegt an dieser amtlichen Stelle eine Bestätigung dieser Neuyorker Nachricht nicht vor.)

In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag wurden angenommen: Eine Vorlage über die Kontingentierung von ohne Steuerzuschlag herstellbaren Bündwarenmengen für das Betriebsjahr 1917/18, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die Zollfreiheit für frisches Obst, eine Vorlage betreffend die Einführung der Gemeinschaft der Kohlensteuer zwischen dem Deutschen Reich und dem Großherzogtum Luxemburg, und eine Vorlage über die Änderung der Versicherungsmärkte für die Angestelltenversicherung.

Die katholischen Arbeiter und Wissens Note. Das Organ des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, "Der Arbeiter", schreibt zur Note Wissens: "Die deutsche Arbeiterschaft steht in ihrer weitaus überwiegenden Mehrheit treu zu Kaiser und Reich. Natürlichlich die katholischen Arbeiter weisen die schamlose Zuläufung des freimaurerischen Präsidenten, sich in der schwersten Schicksalsstunde des Deutschen Reiches gegen den verehrungswürdigen Träger der Kaiserkrone zu erheben, mit einhelliger Entrüstung zurück. Festler als Je schaften sie sich um den Hohenzollernkron. Dass Wilson dem Heiligen Vater ablehnend antworten würde, war vorauszusehen. Obwohl er tausendmal den Frieden im Munde führt, ist sein gänges Sinnen und Trachten auf den Krieg gerichtet. Dass aber das amerikanische Staatsoberhaupt das Verlangen des Papstes nach der sittlichen Erneuerung der Menschheit mit der Aufforderung zur Revolution beantworten würde, könnte wohl niemand vermuten. Zu diesem Schurkenstreit war nur ein amerikanischer Freimaurer fähig, den der Papst gegen Deutschland ebenso blendet wie seine Feindschaft gegen die katholische Kirche."

Der Gesamtvorstand des Evangelischen Bundes hält seine Reformationstagsfeier Dienstag den 9. Oktober, in Wittenberg ab. Die Ordination der Geier ist in folgender Weise festgestellt: Vom 9 bis 1 Uhr Sitzung des Centralvorstandes, währenddessen Besichtigung der Stadt durch die Mitglieder des Gesamtvorstandes. Nachmittags 3 Uhr gemeinsame Besichtigung der Stadtkirche, nachmittags 4 Uhr Kranzniederlegung an den Denkmälern Luthers und Melanchthons auf dem Marktplatz mit einer Ansprache und kurzen Beilegserwähnungen der Vertreter der Hauptvereine; gemeinsamer Zug zur Schlosskirche, wo um 5 Uhr Festgottesdienst stattfindet; abends 7½ Uhr Festversammlung in der Stadtkirche, der Mu-

terkirche der Reformation. Am Mittwoch findet die jährliche Herbstversammlung des Gesamtvorstandes in Berlin statt.

Aus besetzten Gebieten.

Die Polen im russischen Heer.

Im russischen Heere waren, wie wir erfahren, im Juli 1917 zusammen 320 000 polnische Offiziere und Mannschaften einschließlich derjenigen, die bei Beginn des Feldzuges bereits im russischen Heere standen oder eingezogen wurden. Von geschlossenen polnischen Truppenverbänden sind eine Schlesiedivision, vier andere Divisionen und ein Ulanen-Regiment bekannt geworden. Ein weiterer geschlossener Truppenkörper scheint gegenwärtig in Kiew gebildet zu werden. Eine der polnischen Divisionen, die an den Kämpfen bei Brzezany beteiligt waren, hat sich dabei als sehr unzuverlässig erwiesen. Es kamen viele Überläufer von dieser Division zu den deutschen Truppen.

Unsere Helden in Ostafrika.

Ein portugiesisches Blatt sagt über die Kämpfe in Ostafrika: Die Voraussagen des Generals Smuts scheinen sich nicht zu erfüllen. In London verlängerte sich der General, daß er das Kommando gerade in dem Augenblick niedergelegen müsse, als er sich schon im Angesicht des „gelobten Landes“ befand. Nach seiner Meinung würde der Widerstand der Deutschen bald nach dem Ende der Regenperiode gebrochen sein. Es steht aber fest, daß die Streitkräfte des Generals Houskins (der den General Smuts ersezt hat) nach der im April d. J. erfolgten Wiederaufnahme der kriegerischen Unternehmungen wenig Fortschritte gemacht haben.

Der Gegner beherrschte fast vollständig das weite Gebiet zwischen der Eisenbahn von Dar-es-Salam und dem Stolzenfels. Die Eisenbahnlinie und die Küstenhäfen sind die einzigen Punkte, die die Engländer wirklich besetzt halten. Der Gegner hält sich in dem Dicke von Malunga, nördlich von Iringa, nördlich von Sivale und nordwestlich von Kionga, wo er weiter Widerstand leistet. Nachdem sich die durch das Klima erschöpften welschen Truppen mit General Smuts zurückgezogen haben, scheinen die dort operierenden eingeborenen Truppen ungenügend zu sein, um den Feldzug bis zum Eintritt der nächsten Regenperiode zu Ende zu bringen. Nur zwei Monate stehen dafür noch zur Verfügung. Allem Anschein nach müssen also die kriegerischen Unternehmungen auf sechs Monate unterbrochen werden, um im April nächsten Jahres wieder zu beginnen, wenn der Krieg in Europa bis dahin noch andauern sollte. Man denkt daran, neue Verstärkungen unter dem Kommando des General Van-Deventer von Südafrika nach der deutschen Kolonie zu schaffen.

Kleine Auslandsnotizen.

Russland.

Kornilow's Vormarsch gegen Petersburg.

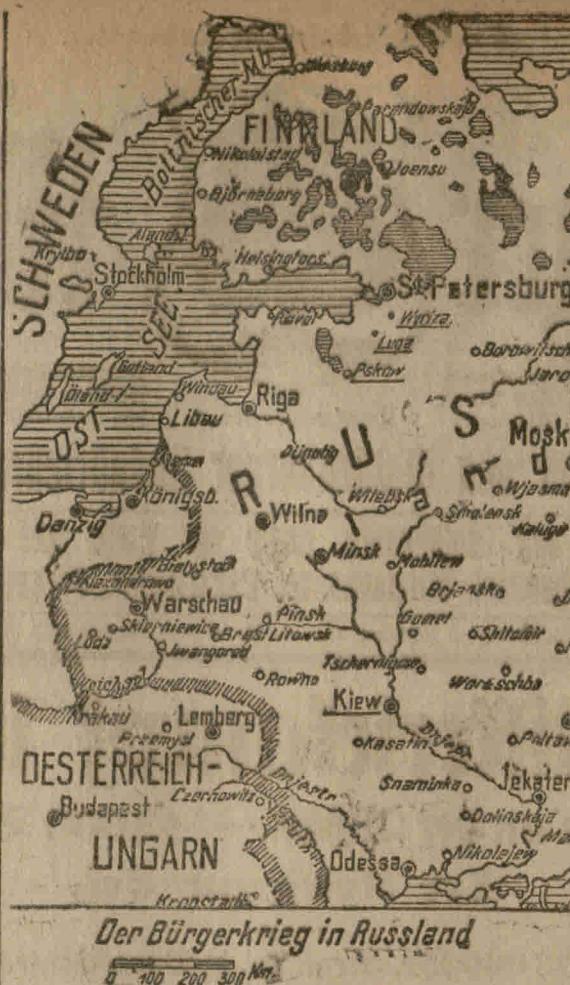
WTB. Amsterdam, 13. September. Nach einem hiesigen Blatte meldet der Petersburger Vertreter der „Times“, daß die Vorposten Kornilow's schon über Luga und Pawlowsk vorgedrungen seien. Kornilow erklärt in einer Proklamation, sein einziger Wunsch sei, das Land aus der jeglichen unmöglichsten Lage zu befreien und glücklich zu machen. Er schwört, daß er die Leitung in Händen behalte, bis die konstituierende Versammlung zusammengetreten sei. Auf Befehl der vorläufigen Regierung wurden die Eisenbahnschienen aufgerissen, um Kornilow den Weitermarsch zu erschweren.

WTB. Stockholm, 13. September. „Svenska Dagblad“ meldet: Kerenski hat sich an die Spitze der Truppen von Petersburg gesetzt und ist Kornilow entgegengezogen. Man erwartet für Mittwoch einen Zusammenstoß zwischen beiden Heeren außerhalb der Hauptstadt.

Weitere Eichbilber über die inneren Zustände.

WTB. Petersburg, 13. September. (Reuter.) Man hält folgende Kombination für möglich: Kerenski zeitweiliger Generalissimus und Alexejew Generalstabschef. Über Moskau wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Regierung hat gegen Kornilow und andere Generale die Strafverfolgung wegen Rebellion eingeleitet. Die Verhaftungen dauern fort. Auch der frühere Kriegsminister Guiskow wurde verhaftet.

WTB. Petersburg, 13. September. (Reuter.) In der Hauptstadt, in Moskau und in der Provinz herrscht nach wie vor vollkommene Ruhe. Der Gouverneur von Petersburg, Sawinow, hat die Veröffentlichung von Kornilow's Aufruf verboten. Der Prozeß Guiskow's ist vorläufig vertagt worden. In den Arbeitervierteln von Petersburg werden Arbeitersitzungen zur Verteidigung gegen Kornilow aufgestellt und in aller Stille im Schießen ausgeübt. Die Verhaftungen dauern fort, besonders unter den Unteroffizieren und Offizieren. Unter anderem ist der Vorsitzende der Kommission für die Militärzensur verhaftet worden. Der Militärgouverneur hat alle Soldatenversammlungen untersagt. General Klembowksi, Kornilow's Nachfolger, ist vom Oberbefehl wieder entthoben und durch General Vorutschewitsch ersetzt worden.



Der Bürgerkrieg in Russland

Die fröhliche Traubenzüge seit 50 Jahren. Am 2. Mai begann in diesem Jahre auch im ganzen Rheingau erst der Frühling, also volle fünfzig Tage später als gewöhnlich, trotzdem aber ist in diesen Tagen im ganzen Rheingau, in Hessen und in den besten Lagen der Ahr und Mosel schon die Frühburgunder-Traubenzüge in vollem Gang. Das war seit dem Herbst 1865, also vor 52 Jahren, einmal und bisher nie wieder der Fall. In der Pfalz ist die Portwein-Traubenzüge sogar schon beinahe vollendet, eine Tatsache, die ähnlich mehr als 100 Jahre zurück geht. Und man rechnet trotz dieser frühen Zeit mit guten Erträgen. Es wird erhofft, daß der Herbst einen guten Drittel, hier und da sogar einen halben Ertrag einer Volllente bringen werde. Bei den roten Trauben, die ja jetzt gelesen werden, sind überaus hohe Mostgewichte verzeichnet worden, was zu Phantasiereisen für Weine führen muß. So sind laut „Münch. N. N.“ in Fribelshain in der bayerischen Pfalz einer alten Weinstirme für 40 Liter Portwein 111 Mk. gegen 42 Mk. im Vorjahr bezahlt worden, und im Vorjahr galten diese Preise bereits als empfindlich hoch. Der Liter Traubenzustand würde demnach 3 Mk. gegen 1 Mk. im Vorjahr kosten. Die frühe Weinlese bewirkt übrigens die alte Erfahrung, daß später Frühling wenig Einfluß auf das Wachstum der Natur hat und jedermann nicht bewirkt, daß späte Ernten folgen.

Der Rentner Majoran 1000 Mark. Neben die Ernte des Majoran das Gewürzkrant, das im Volksmund „Kurzweig“ „Mairon“ genannt wird, im Spreewalde wird dem „N. Görl. Ans.“ berichtet: Der Majoran, das scharfduftende Kurzweig, ist gut geraten. Da in vergangenen Jahren die Schweine weggeschlachtet wurden, man also nicht auf weitere Schlachtungen rechnen durfte, wurde in diesem Jahre weniger Majoran im Spreewalde gebaut als sonst. Die Folge davon ist, daß dieses Kraut jetzt einen außergewöhnlich hohen Preis besitzt; der Rentner wird mit 1000 Mark bezahlt.

Letzte Nachrichten.

Die neuernannten Führer in Russland.

WTB. Petersburg, 14. September. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Kommandant des Militärbezirks Moskau, Oberst Warkowsky, ist zum Leiter des Kriegsministeriums, General Tschplow zum Kommandanten des Militärbezirks Petersburg, Galitschinski, ehemaliger Gehilfe im Handelsministerium, zum militärischen General-Gouverneur von Petersburg, General Rousky zum Oberbefehlshaber der Nordfront an Stelle des seines Amtes entthobenen Generals Klembowksi, ehemaliger Dragomirow zum Oberbefehlshaber der Armeen der Südwestfront an Stelle des Generals Denikin ernannt. Denikin ist verhaftet und unter der Anklage des Verrats vor den revolutionären Gerichtshof gebracht worden.

„Iswestja“, das Blatt des Arbeiter- und Soldatenrats, meldet: Kornilow und sein Generalstabchef General Lukomsky haben sich bereiterklärt, vor dem revolutionären Gerichtshof zu erscheinen, um wegen der Organisation des Aufstands abgeurteilt zu werden.

Kornilow und Kerenski.

WTB. Stockholm, 13. September. Finnändische Zeitungen melden über die inneren Kämpfe in Russland: Nach einer langen Regierungs-Sitzung am Montag teilte Kerenski tiefbewegt mit, jeder Gedanke an eine friedliche Lösung sei ausgeschlossen. Gleich darauf begann Kornilow mit 6 moschmedanischen Regimenter gegen Petersburg loszumarschieren. Der erste Zusammenstoß stand nachts statt. Der Kanonendonner bei Luga wurde direkt bei Petersburg noch gehört. Nach Petersburger Zeitungen verfügt Kornilow über 2 Artillerie-Divisionen, 2 Infanterie-Divisionen, 4 weitere Regimenter, 2 Kosaken-Regimenter, ein Angreif-Bataillon und lose Soldatenhausen.

WTB. Petersburg, 13. September. (Reuter.) Die Diplomaten der Alliierten haben bekanntgegeben, daß sie zwischen Kerenski und Kornilow ihre Vermittlung angeboten haben, um ein Blutvergießen zu verhindern.

WTB. Petersburg, 13. September. Der Arbeitsminister hat erklärt, daß Abenteuer Kornilow's sei endgültig zusammengebrochen und sein Hauptquartier habe sich ergeben.

Drei Millionen Menschen obdachlos.

WTB. Shanghai, 13. September. Durch Überschwemmungen sind in der Provinz Chihi drei Millionen Menschen obdachlos geworden. Es ist unmöglich, die Zahl der Ertrunkenen abzuschätzen. Auch in den Provinzen Honan, Hupeh und Hunan hat das Hochwasser große Verstörungen angerichtet.

Die Deutschen-Heer in Buenos Aires.

London, 13. September. „Central News“ meldet, daß in Buenos Aires anti-deutsche Kundgebungen stattgefunden haben. Die Volksmenge hat das deutsche Kinogebäude und die Büros der deutsch-iranzischen Blätter in Brand gestellt. Die deutsche Gesandtschaft wurde mit Steinen beworfen. Die Polizei vermochte die Demonstrationen in kurzer Zeit zu unterdrücken.

Provinzien.

Breslau, 14. September. Am 50jährigen Jubiläumssfest der Liebichshöhe haben sich die Breslauer in großer Zahl an den alten Bau erinnert. Schon mittags, als ein Bläserchor von der obersten Galerie des Turmes seine Weisen erönten ließ, fanden sich viel Besucher ein, zur Feier des Tages in festlichem Gewande. Auch Turm und Gebäudeanlagen waren geschmückt. Auf der unteren Terrasse spielte seit langer Zeit wieder zum ersten Male der Springbrunnen. Am Nachmittage und am Abend spielte die Stadt- und Kurkapelle von Trebnitz. Leider ging das heitere Sonnenwetter allmählich in trübe Witterung mit leichten Regenschauern über. Trotzdem fanden sich immer mehr Besucher ein. Für den Abend war eine bunte Beleuchtung des Turmes vorgesehen. Durch den ganzen Tag zogen sich Lampions, die bei Eintreten der Dunkelheit erleuchtet wurden. So erstrahlte das Bauwerk in rotem, blauem und grünem Licht. Die Beleuchtung hatte ganz gewaltige Menschenmengen angezogen, die teils an der Stufe und der unteren Terrasse dem Schauspiel beiwohnten, teils zum Konzertplatz emporstiegen, der bald voll besetzt war. Auch der Turm wurde viele bestiegen, und man genoss von ihm den seltenen Blick auf die abendläufig beleuchtete Stadt. Das Wetter hatte sich allmählich wieder etwas gebessert, und die milde Luft machte den Aufenthalt im Freien sehr angenehm. So verließ der Jubeltag in schöner Weise. Manche wird eine Anschauung davon bekommen haben, was für unsrer Liebichshöhe machen ließe.

— Zum hiesigen „Fall Kupfer“, über den wir bereits gestern berichtet, wird noch geschrieben: Der Magistratsbureauassistent G. bewohnt mit seiner Ehefrau seit einer langen Reihe von Jahren in einer nichts weniger als vornehmen Vorstadtstraße im Südosten Breslaus eine beschiedene Dreizimmer-Wohnung in der dritten Etage. Die Haushbewohner haben niemals irgend etwas Auffälliges an dem Ehepaar bemerkt, das gute Nachbarschaft hielt und allem Anschein nach in geordneten, aber beschiedenen Verhältnissen lebte. Ganz besonders gilt dies von dem Ehemann G., der früher städtischer Steuererheber gewesen, mit der Umwandlung des Steuerholssystems in das Bringensystem aber in den magistratischen Bürouaidienst übernommen worden war; doch auch die Ehefrau G. soll weder irgend ein auffälliges Wesen gezeigt, noch größeren Aufwand getrieben haben. Die Verhaftung des Ehepaars kam nach allem allen Hausgenossen ganz unerwartet, und keiner kann sich erklären, wie das Ehepaar G. ein solches Doppelleben geführt haben und derartige Unsummen von Schulden gemacht haben kann, wie es ihm zum Vorwurf gemacht wird. Die verhaftete Frau G., eine körperlich stattliche Erscheinung in den vierzig Jahren, zählte zu ihrer „Kundschaft“ u. a. auch einen hiesigen Bühnenkünstler, der um rund 50 000 M. von ihr geprellt worden sein soll. Ihrer Tochter hatte Frau G. bei der Verheiratung eine Mitgift von 70 000 Mark gegeben.

— Aus dem Fenster gestürzt ist am Mittwoch früh eine Althäuserin bei ihrer Mutter wohnhafte 16 Jahre alte Näherrin. Sie ist aus dem Bett aufgesprungen, ist taumelnd zum Fenster gelaufen, anscheinend um dort frische Lust zu schöpfen, und ist aus dem dritten Stock hinausgestürzt auf die Straße, wo sie mit inneren Verletzungen bewußtlos liegen blieb. Sanitätsmannschaften der Feuerwehr schafften sie nach dem Allerheiligen-Hospital.

Eschwege. Todessitz von der Lokomotive. Tödlich verunglückt ist auf dem hiesigen Bahnhof in der Nacht zum Dienstag der Feuermann Wohl aus Brodau. Er stirbt während der Fahrt beim Ausfahrtssignal von der Lokomotive. Der Mann hinterlässt eine zahlreiche Familie.

Strehlen. Schmidler. Ein mit dem Bande des Eiernen Kreuzes geschmückter Bizefeldweibel dorgte sich dieser Tage hier Sachen, die er angeblich zu einer Soldatenfeier brauchte. Da er die Sachen nicht zurückbrachte, wurde man stupsig und es stellte sich heraus, daß man es mit einem Schwindler in Uniform zu tun habe. Anzüglich ist aus Sägen die Nachricht gekommen, daß dort derselbe Soldat für ein Blindenheim Beiträge eingesammelt habe unter Vorlegung von Pässen, die sicher gefälscht sind. Vor diesem Schwindler sei hiermit gewarnt.

Schweidnitz. Fluchtversuch eines Gefangenen
Um Mittwoch nachmittag gegen 2 Uhr unternahm ein
Inhaftierter des hierigen Gerichtsgefängnisses einen Flucht-
versuch, indem er über die Gefängnismauer kletterte.
Er lief durch das gegenüberliegende Vogel-Grundstück
und wollte dann durch die äußere Croisstraße hinaus
und das Weite suchen. Der Kriegsinvalide Kaufmann Altmann
von der Croisstraße holte jedoch den Flüchtling
bei der sog. Elsner-Willa (Gartenstraße-Ecke) ein und
brachte ihn nach dem Gefängnis zurück, wo sein Verbleib
noch nicht bemerkt worden war.

Wölfeisgrunb. Prinz Friedrich Heinrich von Preußen hat für kurze Zeit im Kurhause „der guten Laune“ Wohnung genommen, ebenso Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen. Prinzessin Louise von Belgien wohnt seit Beginn des Sommers in der „Guten Laune“.

Hansdorf, Kr. Neurode. Verprügelte Beerensucherin. Wegen schwerer Körperverletzung wurde der Rentier F. L. vom Schöpfgericht zu 100 M. Geldstrafe verurteilt. Er schlug die mit ihren Kindern in seinem Grabenstück Beeren suchende Bergmannsfrau J. N. mit dem umgeschlagenen Beitschenstiel.

Goldberg. Sieberkrankheiten. Seit längerer Zeit herrschen hier Erkrankungen, die sich momentan in Durchfall, Kopfschmerz und sieberhaften Erheinungen äußern und mitunter einen ruhrtatigen Charakter annehmen. Einen der Hauptgründe legt man dem Gebrauch nicht genügend ausgedehntes Obstes bei. Auch einige Fälle von Typhus sind hier zu verzeichnen. Die Erkrankten befinden sich im Diaconissenkrankenhouse.

Liegniz. Unmengen von Gliederbeeren, richtig gefäst schwarzen Beeren des Hollunderstrauches, gehet jetzt aus den Dörfern der Oberniederung in die Städte Breslau und Liegniz. Während sie früher zum größten Teil an den Sträuchern vertrödneten, weil nur kleinere Mengen abgeplündert wurden, sind sie jetzt eine gehirte Marktware geworden, die sogar zu dem (allerdings überwerteten) Preise bis zu 20 Pf. das Pfund verkauft werden. Händler kaufen sie auf den Dörfern zu Spitzenpreisen auf und verdienen damit schweres Geld. Wie Beeren „verdwunden“ spurlos in fremde Hände

Glogau. Eine abgesetzte Diebin. Vor kurzen entwendete hier eine Frauensperson einem Manne bei einem Schäferstindchen 4000 Mark. Am Sonnta wurde dieselbe Person von einer Frau Matthes in Grünberg aus Mittelde beherbergt, und zum Dank da für raubte sie ihr, während die Wohnungsinhaberin abwesend war, fast alle Stuben aus. Die Beute dieser dreisten Diebin bestand aus etwa 1500 Mark barer Gelde in Gold (!), Silber und Papier, sowie Kleidung, Wäsche und Lebensmitteln aller Art, darunter 15 Pfund Zuder. Mit dieser Beute wandte sich die Spießbitte nach Neusalz zu. Es soll sich um die verehelichte Schuhmacher Ida Hoffmann aus Poppelschütz, Kreis Freystadt handeln; nach anderer Angabe soll sie aus Porschitz Krieg Glogau kommen.

Görlitz. Blutvergiftung. Der Wirtschaftsbesitzer August Knoblich in Hohkircb bei Oberbielau, der sich in einer Dingergabel am Fuße verletzte und sich dabei eine Blutvergiftung zuzog, ist an den Folgen derselben gestorben.

Güben. *Fröschenschäden durch Raupen.* In Kreise Güben haben sich in letzter Zeit erhebliche Schäden durch Erdraupenfraß gezeigt, die sowohl Äcker wie Kartoffeln betroffen haben. Der Kriegslandrat v. Lücke, hier, hat deshalb mit dem Leiter der botanisch-agricultur-technischen Versuchsanstalt der Landwirtschaftskammer Dr. Grosser verschiedene betroffene Felder besichtigt und die Angelegenheit besprochen. Bekämpfungsmaßnahmen sind getroffen worden.

Reichenstein i. Schles. Verkauf einer Walbherrndast. Die Walbherrschaft Weizwasser bei Reichenstein in Schlesien, der Prinzessin Heinrich XVIII. Neu i. L. Herzogin zu Mecklenburg, gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Baumeisters Joseph Kub (Charlottenburg) übergegangen.

Oppeln. Der Wartesaal als Kinderaufbewahrungsort. Einen eigenartigen Aufenthaltsort für ihre Kinder, drollige, hübsche Jungsens, hat sich eine Frau aus Bernburg (Anh.-Dessau) dieser Tage ausge sucht, nämlich den Wartesaal 4. Klasse auf heiligem Bahnhofe. Die Frau machte mit ihren 8 Kindern die weite Reise nach hier, weil ihre Schwiegermutter und ihre Schwägerin in einer nahen Ortschaft sie eingeladen haben sollten. Während sie zwei von ihren 8 Kindern mitnahm, ließ sie die vier Jungsens auf dem Bahnhof zurück und schärfte ihnen ein, dort zu warten, bis sie wieder käme. Das taten denn auch die vier getreulich selbst dann, als die Mutter am Abend nicht zurückkehrte und auch die folgenden Tage ausblieb. Schwiegermutter und Schwägerin hatten nämlich die arme Frau nicht aufgenommen, und so irrte sie nun ratlos und planlos einige Tage umher, bis die heilige Polizei sie ergriff, auf dem Armenamt mit dem nötigen Reisegepäck versah und ihr so die Möglichkeit gab, nach ihrem Wohnort Bernburg zurückzufahren. Milbtätige Seelen hatten auf dem Bahnhofe die vier Kleinen, die einen recht gesunden Appetit entwickelten, während dieser Zeit versorgt.

Gleiwitz. Ersolglose Bekleidungslage gegen einen Musikritiker. Herrn Paul Rappaport in Gleiwitz, den ständigen Musikritiker des „Obersch. Band.“ hatte, einer Besprechung eines Konzertes wegen, der Veranhalter, Herr Wynen in Katowitz, wegen Bekleidung verklagt. Das Amtsgericht Katowitz wies Herrn Wynen aber mit der Begründung ab, daß die Besprechung im „Wanderer“ sachgemäß sei. Das Amtsgericht erklärte an, daß der Kritiker für eine ideale Sache mit erlaubten Mitteln kämpfe und in diesem Kampf sei das zulässige Maß nicht überschritten. Der Kläger gab sich mit dem Urteil nicht zufrieden, er legte Berufung beim Landgericht Beuthen ein. Die Beuthener Strafammer wies jedoch Herrn Wynen ebenfalls ab. In der Begründung wurde das Katowitzer Urteil eingehend erörtert mit dem Schluf, daß die Kritik im „Wanderer“ das zulässige Maß nicht überschritten habe. Wenn Wynen öffentlich austrete, dann habe er auch mit einer jüdischen Kritik zu rechnen und die Grenze der Sachlichkeit sei in der strittigen Konzertbesprechung nicht überschritten.

Kattowitz. Hohe Dividende. Der Aussichtsrat der Bismarckhütte hat beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 30 Prozent gegen 25 Prozent im Vorjahr vorzuschlagen.

Königshütte. Ein netter Sohn. Der Sohn Joseph des Hausherrn S., Sedanstraße 10, hat dem Vater aus der Taschentasche, als er auf der Bank vor seinem Hause eingeschlafen war, 2690 M. und aus der Wohnstube außerdem 200 M. gestohlen.

A n h a l t. Am Tode vereint. — Kampf zwischen Habicht und Hahn. In Baranowits starb der Dominal-scheuerwächter Kranz nach kurzer Krankheit an der Ruhr. Wenige Stunden darauf folgte ihm seine von derselben Krankheit befallene Frau im Tode nach. Beide Eheleute, etwa 60 bzw. 58 Jahre alt, wurden zu gleicher Zeit auf dem katholischen Friedhofe in Sohrau beerdigt. — Ein Kampf zwischen Habicht und Hahn wurde auf einem Hühnerhofe in Wörlitz ausgespielt. Eine Henne führte ihre halbwüchsigen Jungen, als sich ein Habicht aus großer Höhe auf die Küchlein stürzte, um eines derselben zu rauben. Die Glucke stieß einen Schreckensruf aus, in demselben Augenblick sprang aber auch schon der Dialeinerhahn auf den Habicht zu und schlug so kräftig ein, daß die Federn stoben. Der Habicht ließ von den Küchlein ab und wandte sich gegen den Hahn. Dieser zerrannte über den Gegner so mächtig, daß derselbe schleunigst das Weite suchte.

— Ueber einen Einbruch in die St. Antoniuskirche wird berichtet: Mittels einer an die Kirchenmauer angelehnten Stange gelangte der Dieb an das Kirchenfenster und von da durch eine sehr kleine Dose in das Kircheninnere. Hier versuchte er erst die Vrahmaschlösser der Opferkästen zu erbrechen. Die Stifte der Schlüssel brach er bei diesem Versuch aus; die Schlüssel hielten aber fest. Vorher hatte der Dieb die Riegel sämtlicher Türen aufgeholt, um — falls er ergrappt werden sollte — durch einen wuchtigen Anprall die Türschlösser erbrechen und das Freie gewinnen zu können. Dann stieg er zur Orgel empor und stahl eine Anzahl der im Innern aufgestellten Zimmpfeifen, nachdem er das Schloß der ins Innere der Orgel führenden Türe erbrochen hatte. Kleine Pfeifen trug er um. Die Kirche wird vom Glöckner vom Abend bis in die Nacht hinein bewacht, weil sich dort immer allerlei Gesindel umbettreibt. Der Dieb muß das Nachhausegehen des Glöckners nach 2 Uhr nachts abgewartet und dann erst seinen Einbruch verübt haben. Bisher ist es nicht gelungen, den Täter, der das Zinn der Orgelpfeifen jedenfalls einschmelzen und verkaufen wird, festzustellen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. September

* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Obergefreite Bruno Thomas, Sohn des Eisenbahninvaliden Thomas hier. Derselbe liegt zurzeit, an beiden Unterarmen schwer verwundet, im Elisabeth-Krankenhaus in Berlin.

* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Landsturm-mann Bergmann Hermann Nitische von hier.

* Hindenburg und die Masurenschlacht. Auf den über dieses Thema am Sonnabend den 15. d. Ms., abends 8 Uhr, in der „Görlauer Bierhalle“ stattfindenden Lichtbildervortrag des Professors Häß aus München machen wir hierdurch nochmals aufmerksam. Die prächtigen Bilder, der warm empfundene Vortrag von Herrn Häß haben überall lebhafte Beifall gefunden. Die ganze Veranstaltung ist von echt vaterländischem Geiste getragen und durchaus ernsten Charakters. Ihr Besuch darf deshalb auf das wärmste empfohlen werden. Es handelt sich nicht um leichte Unterhaltung, sondern um etwas wirklich Hervorragendes.

* Fahrt nach Fort Spitzberg bei Silberberg der Jugendkompanie Waldenburg. Am Sonntag den 18. d. Ms. unternimmt die Jugendkompanie Waldenburg eine Übungsfahrt nach dem Jungdeutschlandshain Fort Spitzberg bei Silberberg. Die Abfahrt erfolgt frisch 5.27 ab Dittersbach bis Norrode, wo die katholischen Mitglieder an der Frühmesse teilnehmen, während für die evangelischen Jungmänner eine Feldandacht stattfindet. Den Bemühungen der Führung ist es durch das ganz besondere Entgegenkommen der leitenden Oberin, Gräfin von Wangenheim, gelungen, für die über 100 Teilnehmer eine reichliche Mittagsstof auf Fort Spitzberg sichergestellt. Ausnahmsweise ist für die Bahnfahrt höheren Orts die Benutzung des Militärjahrschein gestattet worden, so daß die Jungmänner Fahrgeld nicht zu entrichten brauchen. Da der Marsch als eine anlanglose Wandertour geplant und das Musikorps vollzählig zur Stelle ist, verspricht die Veranstaltung eine durchaus gute zu werden. Der Abmarsch erfolgt um 4.20 Uhr frisch vom Kaiser-Wilhelm-Platz aus, die Rückfahrt mit dem um 8.42 Uhr abends

— Eine Aussstellung wildwachsender Küchenkräuter bietet sich den Straßenspazierern in einem der Schau-
fenster des Herford'schen Grundstückes auf der Fried-
burger Straße, Ecke Bierhäuserplatz, dar. Sie soll den
weiteren Förderung der Bestrebungen für Sammeln
und Verwertung von Feldgemüsen, Wildkräutern, Tee-
und Heilkräutern dienen. Die Pflanzen sind im Bild
im getreuen und frischen Zustande ausgestellt. Audi-

Anweisungen für das Sammeln und die Verwertung der Wildgemüse etc. sind ausgelegt. Es handelt sich bei dieser Veranstaltung um eine Dauerausstellung, während welcher die frischen Pflanzen je nach der Zeit und dem Vor- kommen gewechselt werden sollen. Für heute sei aus der Reihe der jetzt angeordneten wilden Küchengemüse nur der Bergsalat und die Eberesche herangezogen. Ersterer kommt bei uns in Wässen vor und liefert in seinen roten Beeren eine vorzügliche Marmelade. Auch die Ebereschenbeeren sind zu Mus verwendbar. Doch müssen sie vor dem Einkochen erst längere Zeit liegen oder dem Frost ausgesetzt gewesen sein. Diese von dem Ausschuss für Kriegsausstattung ausgehende Ausstellung wird sicher das allgemeine Interesse der hiesigen Bevölkerung finden und ihr ländlichen wirtschaftlich manchen wertvollen Fingerzeig geben. Darum sei allen denen, die sich in unheimlicher Weise an dem Zustandekommen der Ausstellung beteiligt haben, der aufrichtigste Dank ausgesprochen.

* Aenderung der Dienststunden auf der Königlichen Gewerbeinspektion Waldenburg. Im Kreisblatt wird bekanntgegeben, daß die Dienststunden auf der Königlichen Gewerbeinspektion Waldenburg vom 17. d. Mts. ab auf die Zeit von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags verlegt werden. Der Königliche Gewerbeinspektor ist, soweit er nicht dienstlich abwesend, von 10 Uhr bis 1 Uhr zu sprechen, außerhalb dieser Zeit in der Regel nur nach vorheriger Vereinbarung.

* Patientenmeldungen (durch das Patentbüro Krueger (Dresden) mitgeteilt): Ernst Klein und Frau Pauline Klein (Striegau), Bohrer zur Herstellung durchbrochener keramischer Gegenstände (ang. Pat.). — Dipl.-Ing. A. M. zum (Waldenburg), Filterkorb zur Bestimmung der Durchlässigkeit Wasser führen der Bodenschichten. (Gm.) — Jos. Matern (Schweidnitz), Tressen aus durch Bolzen verbundenen Übergliedern. (Gm.) — Walter Schiedrich (Sandberg bei Altwasser), Aufklappbare geteilte Sandform. (Gm.)

* Kriegspatenhaft im Kreise Waldenburg. Die Einrichtung der Kriegspatenhaft hat in erfreulicher Weise im Kreise Waldenburg großen Anklang gefunden. Bis 1. Juli 1917 wurden abgeschlossen 2049 Versicherungen mit zusammen 133 865 Mtl. Versicherungssumme. Dovon sind 1257 Versicherungen mit 82 664 Mtl. von den Müttern abgeschlossen und 792 Patenschaften mit zusammen 50 701 Mtl. von Dritten zugunsten der Kriegsflinder übernommen worden.

* An die Postbezieher des „Waldenburger Wochenblattes“. Die „Wochenblatt“-Leser, welche bei ihrer zuständigen Postanstalt auf das „Waldenburger Wochenblatt“ abonniert haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß in der Zeit vom 15. bis 25. September der Bezirks- bzw. Ortsbriefträger die Rüttlung für das 4. Quartal (die Monate Oktober, November, Dezember) 1917 überreicht. Wir ersuchen, diese günstige Gelegenheit zur Erneuerung des Bezuges auf das „Waldenburger Wochenblatt“ zu benutzen. Selbstverständlich kann der Bezug auch noch nach dem 25. September erneut werden durch den Briefträger und die Postanstalt am Wohnorte des Bestellers, doch ist der zuerst bekanntgegebene Weg der bequemere, da der Briefträger einen neuen Bezugschein in der Wohnung des Beziehers bis zum 25. d. Mts. vorzulegen verpflichtet ist. Bestellungen nehmen auch noch an die Aussträger und die Geschäftsstelle in Waldenburg.

* Die neue Sommerzeit geht, wie bereits gestern gemeldet, am 17. September zu Ende und müssen von diesem Zeitpunkte ab die Uhren um eine Stunde zurückgestellt werden. Über das Zurückstellen derselben gibt ein Vierziger Uhrmacher beachtenswerte Worte, welche wir im Interesse der Leser nachstehend bekanntgeben: „In den Haushaltungen wird man die Zurückstellung der Uhren wohl meist am Abend des 16. oder am Morgen des 17. September vornehmen. Dabei ist, um den Uhren keinen Schaden zuzufügen, folgendes zu

achten: Bei allen Uhren ohne Schlagwerk können, ebenso wie bei den Taschenuhren, die Zeiger ohne Gefahr rückwärts gedreht werden. Bei Uhren mit Schlagwerk ist dies jedoch in der Regel nicht möglich; nur einige besondere Arten (die sogenannten Nechenschlagwerke) sind derart gebaut, daß man die Zeiger ohne Beschädigung des Werks rückwärts stellen kann. Deshalb bringt man Uhren mit Schlagwerk am besten durch auf die Winterzeit, daß man sie eine Stunde lang stillstehen läßt. Wer keine zweite Uhr zum Vergleich zur Hand hat, der stellt am einfachsten seine Uhr um elf Stunden vor. Dabei ist, um das Schlagwerk nicht in Unordnung zu bringen, zu beachten, daß man die Uhr bei jeder halben und vollen Stunde erst ausschlagen läßt, ehe man die Zeiger weiter dreht. Um Uhren mit Kalenderwerken, Signals, Zeitstempeluhren und vergleichbar umzustellen, bleibt meist die einzige Möglichkeit, sie mindestens eine Stunde lang stillstehen zu lassen und dann erforderlichenfalls durch Vortücken der Zeiger auf die richtige Zeit zu stellen.

* Reformationsausstellung. Zum 400jährigen Jubiläum der Reformation veranstaltet das Schlesische Museum für Kunstgewerbe und Alterthümer Mitte Oktober eine kleine zur Lügengeschichte Ausstellung. Selbstverständlich kann sie nicht den gewaltigen Stoff erschöpfen, wie es eine allgemeine Reformations-Ausstellung verlangt, sondern sie beschränkt sich auf unsere Provinz. Was sich in Schlesien noch von Erinnerungen an die Reformation, an Luther und die anderen hervorragenden Männer der Zeit, an alles, was mit der Einführung der Reformation bei uns zusammenhängt, erhalten hat, ist für diese Ausstellung willkommen. Neben Bildern sollen Briefe und Druckblätter, Medaillen und kunstgewerbliche Erzeugnisse vereint ein Bild der Zeit veranschaulichen helfen. Die Museumsdirektion bittet um leihweise Überlassung von Reformationsandenken aller Art aus öffentlichem oder privatem Besitz. Anmeldungen sind möglichst bald zu richten an die Direktion des Kunstgewerbemuseums, Breslau I, Grunewaldring 14.

* Kriegssammlung der Eisenbahner. Das Ergebnis der Kriegssammlung des Allgemeinen Verbandes der Eisenbahnervereine der Preußisch-Hessischen Staatsbahnen und der Reichsbahnen stellte sich bis Ende August d. J. auf 4 376 287,95 Mtl., davon sind bereits dar eingeholt 4 274 475,82 Mtl., zur Einzahlung angemeldet wurden 1812,68 Mark.

* Tenerungszulagen der Altpensionäre. Auf Beschluß des Abgeordnetenhauses wurde den Altpensionären eine einmalige Tenerungszulage bis zu 100 Mtl. bei einer Pension von 2500 Mtl. und den Witwen bis zu 1200 Mtl. zugesprochen, darüber hinaus nur bei Bedürftigkeit. Nunmehr hat der Verband pensionierter deutscher Reichs- und Staatsbeamten und Witwen zu Dresden an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in der er um eine laufende aber wenigstens bis zum Ende jährlich einmalige Unterstützung auch für die Pensionäre mit einer Pension bis zu 4000 Mark und für die Hinterbliebenen mit einer Pension bis zu 2000 Mark bittet.

* Neue 20 Mark-Noten. Mit dem heutigen Tage hat die bereits früher angekündigte Ausgabe neuer Reichsbanknoten zu 20 Mtl. begonnen. Die neuen Reichsbanknoten sind 9 Centimeter hoch und 14 Centimeter breit. Das Papier ist auf dem linken Rand der Vorderseite mit einem braunen Fächerstreifen versehen und enthält auf der ganzen Fläche ein natürliches Wasserzeichen, in dem die Zahl 20 und das senkrecht stehende Wort „MARK“, je fünf sich in senkrechten Streifen abwechselnd, sich wiederholen. Beide Seiten der Note sind in Kupferdruck von tiefblauer Farbe als Hauptdruck so ausgeführt, daß auf jeder Seite für sich durch einen verschiedenfarbigen Unterdruck eine besondere Tönung hervorgerufen ist. Die Vorderseite wird von vier Rechtecken gebildet, die von einer dunklen Umrundung eingefasst sind. Die beiden hochstehenden Seitenfelder be-

grenzen rechts und links zwei wogerechte, den mittleren Hauptteil der Note ausfüllende Felder. Das obere zeigt zu beiden Seiten eines kreisrunden Mittelfelds eine dionische Männergestalt, die aus einem Hörnern Wingen schlägt. Das runde Mittelfeld wird von einem in gartenartigen gehaltenen Reichsadler ausfüllt, von dem sich die Zahl 20 kräftig abhebt. Das untere Mittelfeld enthält in kräftiger Schrift den Text. Die Rückseite zeigt in zwei hochstehenden achteckigen Feldern eines des Brustbild eines kräftigen Mannes als Sinnbild der Arbeit und des tätigen Tages, rechts das Brustbild einer weiblichen Gestalt als Sinnbild der Ruhe und der Nacht. Die Felder sind von hellen, mit grünlichem Linienwerk gefüllten Leisten eingefasst. Ebenso wie Leisten zeigen mehrfach auch die übrige Fläche des Druckbildes und schließen zwischen sich dunklere Felder mit verschlungenem Linienwerk in bläulicher Färbung ein. Der Entwurf der Banknote erhält von Professor Arthur Kampf her; der Kupferstich des figürlichen Teils ist von Professor Hans Meyer ausgeführt.

* Beschlagsnahme und Anmeldung von Lokomotiven. Seit dem 20. Juni 1917 sind alle Lokomotiven und Lokomotivloksel von 20 PS oder 12 qm Heizfläche an aufwärts beschlagsahmt und meldepflichtig, soweit sie nicht in kriegswirtschaftlich anerkannten Betriebenständig gebraucht werden. Zeitweiser Gebrauch in der Bahnwirtschaft gilt als ständiger Gebrauch. Wer die schwidge Meldung bisher versäumt hat, fordere zur Vermeidung von Strafe bis längstens 17. September 1917 Sammelstellen und Meldestellen vom Waffen- und Munitionsbefüllungsamt R. I. I. 4s, Berlin W. 18, ein. Kauf und Verkauf, Mietung und Vermietung ist nur auf Grund eines bei der Technischen Bezirksdirektion stellvertretenden Kriegsamtstelle zu erhebenden und vom Waffen- und Munitionsbefüllungsamt ausgestellten Freigabescheines gestattet. Anzeigen in Zeitchriften, Zeitungen etc. sind nur in Ausnahmefällen aus Gründ einer Erlaubnis der Technischen Bezirksdirektion zugelassen.

lo. Gottesberg. Ortsauschluß für Kriegsausstellung. Hier hat sich ein Ortsauschluß für Kriegsausstellung gebildet, und gehörten demselben Rektor Brauner, Konsistorialrat Grabowski und Holzgroschlaßmann Thomas an. Vorstehender ist Rektor Brauner. Benannter Auschluß wird nächsten Mittwoch den 19. d. Mts. abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Schwarzes Ross“ eine öffentliche Versammlung abhalten, zu der jeder ohne Unterschied der Partei, auch Frauen, unentgeltlich Zutritt haben. Dr. Wogenet aus Breslau wird über „Unsere Kriegslage“ sprechen, die hiesigen Schulen werden Gesänge und Gedichte vortragen, und die Gottesberger Bergkapelle wird einige Konzertstücke spielen.

* Gottsberg. Nebenstehen wurde von dem Kutscher Kofner das Kind des Bergbauers Schommer, das glücklicherweise ernste Verletzungen nicht davongetragen hat. Den Kutscher trifft keine Schuld, da das Kind blindlings in das Feuer hineingelaufen ist. — Aussehen erregte, dem „S. Stadth.“ zufolge, die Anlegung eines Feuers unmittelbar am Waldrande hinter dem Garten des Restaurants Paul auf der „Friesenbühne“. Als die benachrichtigte Polizei dem Täter aus den Fersen war, flüchtete derselbe, konnte aber in der Person des Grubenschmiedes Max Hellmann, der sich auf den anliegenden Feldern Kartoffeln gesetzten und diese in dem Feuer braten wollte, ermittelt werden. Zug des herrschenden starken Windes nahm das Feuer glücklicherweise einen größeren Umfang nicht an.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Schles.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulanzesten Bedingungen.

Befanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegerfamilien-Unterstützungen durch die Stadthauptkasse findet, da der 16. d. Mts. wieder auf einen Sonntag fällt,

am Montag den 17. September 1917,

von 8—12 Uhr vormittags, statt.

Waldenburg, den 14. September 1917.

Der Magistrat.

Städtischer Schlachthof.

Sonnabend den 15. September 1917, früh von 7 Uhr ab:

Verkauf von Kind- und Kalbfleisch, je Pfund 1 Mtl., gegen Fleischmarken, jedoch die doppelte Wochenmenge.

Dießmal nur für die Buchstaben A—K.

Die Kreis-Fleischstelle.

— Auswärtige Käufer werden auch zugelassen.

Nieder Hermsdorf.

Die Auszahlung der Kriegerfamilienunterstützung für den Monat September 1917 findet Sonnabend den 15. d. Mts. in den Kassenjunkern von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags statt.

Nieder Hermsdorf, 11. 9. 17.

Gemeindesprecher.

Die Nachmusterung findet

Donnerstag den 27. September 1917, vormittags 8 Uhr,

in Waldenburg im Saale der „Stadtbrauerei“ aller Wehrpflichtigen einschließlich der Militärschützen statt. Die Vorladung der Wehrpflichtigen erfolgt durch den Herrn Landrat bzw. das Bezirkskommando, die der Militärschützen durch den Unter-

zeichneten.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvorsteigerung soll am 11. Oktober 1917, vormittags 10 Uhr, — an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, versteigert werden das im Grundbuche von Neuhain Band II Blatt 88 eingetragene Eigentum der am 2. Juli 1917, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: versteigerte Oberbahnmeister Berta Müller, geb. Werner, zu Dittersbach eintragene Grundstück „Ulrichshöhe“, Gemarkung Neuhain, Haus Nr. 1, Kartenblatt 1, Parzellen 134/118 bis 137/118, 65 a 3 qm groß, Kellervirag 0,85 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 10, Nutzungswert 699 Mtl., Gebäudesteuerovalle Nr. 8. Das Grundstück besteht aus Wohn- und Gasthaus mit Anbau nebst angebauten Schuppen, Gaßhalle, Hofraum und Hausgarten, Adler.

Waldenburg (Schles.), den 9. Juli 1917.

Königliches Amtsgericht.

Dittersbach.

Die Kriegerfamilienunterstützungen für die Zeit vom 16.—30. September 1917 werden Sonnabend den 15. September 1917, von vormittags 8—12 Uhr, in der Gemeindehauptkasse ausgezahlt.

Dittersbach, 13. 9. 17.

Gemeindesprecher.

Neuhendorf.

Die Militärschützen der Jahrgänge 1894, 1895, 1896 und 1897 werden aufgefordert, ihre Musterungsausweise

Montag den 17. September 1917,

vormittags von 8 bis 12 Uhr,

in die hiesigen Gemeindebüro abzugeben. Etwaige noch nicht zur Landsturmrolle bzw. Stammliste gemeldete Mannschaften (Bürgen) haben sich sofort im Gemeindebüro zu melden.

Die Nachmusterung findet

Donnerstag den 27. September 1917, vormittags 8 Uhr,

in Waldenburg im Saale der „Stadtbrauerei“ aller Wehrpflichtigen einschließlich der Militärschützen statt. Die Vorladung der Wehrpflichtigen erfolgt durch den Herrn Landrat bzw. das

Bezirkskommando, die der Militärschützen durch den Unter-

zeichneten.

Neuhendorf, 13. 9. 17.

Gemeindesprecher.

Wuß - Unterricht, Violine, Klavier, erteilt gegen mäth. Honorar C. Schwenzer, Auenstr. 28 d, part, neb. Lyzeum.

Hämorrhoiden heißt „Hamorrhoid“. Prostüre gratis. Central-Apotheke Heinz, Gebert, Breslau, Schweidn. Str. 43.

B. Winkler's Nach. H. Reichert, Auenstr. 4, empfiehlt billig.

Böttcherwaren, Küchenjochen und Wirtschafts-Holzartikel.

Raninchen, Belgische Niesen und Havanna sind preisw. zu verkaufen. Latt, NeuSalzbrunn, Eigenheim-Str. 5.

kleine Stube 1. Oktober zu ver-

zeihen Coquinstraße 6.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Freiburger Str. 13, 1. Et. 1.

Wöbl. Zimmer für Herrn es. mit Pen. bald zu verzeihen Sandstraße 2a, III. 1.

kleine Stube 1. Oktober zu ver-

O. Waldenburg, Mietstr. 5.

Besseres Logis i. Herren Ober Waldenburg, Chausseestr. 8a.

finden zu haben in der Expedition des Waldenburg. Wochenblattes.

„Ja, warum denn nicht?“ entgegnete er. „Wenn Sie Pfeifen rauchen können.“

„Nun gut!“ antwortete sie und nickte trostig mit dem Kopf. „Es gilt; ich weiß ja doch, dass Sie die Wette niemals gewinnen werden. Wenn ich Sie aber gewinne, dann sollen Sie mir gerade zur Strafe für Ihre Verleumdung eine kleine allerliebste Damen-Zigarettenpfeife zum Geschenke machen!“

„Niemals!“ rief er.

„Wir werden sehen!“ sagte sie.

„Na, wenn Sie sich aber so gut zu beherrschen versuchen, dass Sie jetzt schon dermaßen neugierig sind“ — fuhr er ärgerlich fort, „warum tun Sie es denn nicht immer? Glauben Sie vielleicht, dieses ungewöhnliche, den Studenten abgelauschte Verbrechen steht Ihnen besser? Ihnen steht ja zwar selber alles!“ flüsterte er mit einem boshaften Grinsen hinzu.

Sie blickte ihn mit lächelndem Triumph an und ließ sich auf einer Moosbank nieder, die am Rande einer sonnigen Lichtung stand. „Was liegt auch daran“, sagte sie dann, „ob mir etwas steht oder nicht? Sehen Sie, Herr Doktor, wenn ich ja — ach ja! — wenn ich dieses Wörtchen sage, was Ihnen nicht gefällt und um das wir gewettet haben, wenn ich diese Studentenlieder trällere, hier und da eine Bemerkung wie „Feudal! Katerhasl! Bierselig!“ —“

„Aber bitte!“ rief er.

„Nun ja“, sagte sie und es zitterte durch ihre Stimme von einer tiefen Erregung, „mit solchen Sitten gesalbt ich wenigstens meinem Bruder und seinen Freunden. Da heißt es dann doch, und ihre Augen glänzten dabei vor Bewunderung: „Hammer! Kater! Schade, dass sie kein Junge ist!“ Aber wem gefällt ich denn sonst? Ja wohl! Diesen Duwendhelden mit ihren tabelllosen Anzügen und ihrem verehrungswürdigen Süßholzgeraspel! Aber denen will ich nicht gefallen — an denen liegt mir gar nichts — im Gegenteil, die will ich abschrecken von mir und da ist es hin und wieder ganz gut, wenn man so eine abscheuliche Angewohnheit hat, vor der ein gesitteter Mann wie vor einem Raubtier zurückweicht — ja wohl!“ Und sie lachte mit einer Verbitterung, welche Dr. Walther bei diesem jungen Geschöpf nie und nimmer gesucht hätte.

„Aber sind denn alle so?“ sagte er betreten, indem er sich vor ihr im Moos auf ein Knie niederließ und ihr einige der prächtigen Erdbeeren reichte, die er unterwegs gesammelt hatte. „Ich weiß zwar, ich kann ja selber nicht ernstlich in Betracht kommen, aber ich will doch eine Augenblick annehmen, ich wäre auch jemand — bin ich denn auch so ein Duwendheld?“

„N —“ seufzte sie an, erinnerte sich aber noch rechtzeitig, dass weder dieses Wörtchen noch dieser warme Ton, den sie anschlagen wollte, jetzt auf dem Kriegsfuß am Platze sei und sagte daher mit spöttischer Miene: „Nein, Sie sind freilich nicht so! Bei Ihnen kann man sich über keine Anerkennung oder Pobreda beschweren! Sie sind enzig dieselbe lästige, Schulmeisterliche Verneinung, derselbe tadelnde Graicher, dem alles, was man tut und sagt, nicht paßt, vor dem man dasstet wie eine ganz unfertige, talentlose, verzogene Königin!“

„Ella!“ rief Dr. Walther entsetzt. „So wäre ich Ihnen erschienen? So könnten Sie mich verstehen, den ich niemanden auf Erden kenne, den ich lieber hätte wie Sie? Ja, Ella, ich liebe Sie und wenn ich in letzter Zeit mich in scharfen Worten gegen die studentischen Angewohnheiten ausgesprochen habe, die Sie sich beilegen und die Ihrer herrlichen Mädchenstolzigkeit schaden, so mochten Sie das doch nicht so tragisch auffassen! Ja, Ella, ich liebe Sie, ich liebe Sie so ganz und voll und rein und poetisch, wie nur irgend ein Student oder ein Duwendheld oder überhaupt ein Mensch, der ein Herz

für das Schöne und Herrliche auf der Welt hat, lieben kann! Ella, wollen Sie mir verzeihen, wollen Sie mein werden — für immer?“

Er hatte sie bei ihren beiden Händen ergriffen und sah ihr in das glühende Gesichtchen. Einen Augenblick zögerte sie; dann plötzlich huschte der Schelm unmerklich über ihre Blige und sie rief laut und energisch:

„Nee!“

Entsetzt sprang er empor, seine Hände ballten sich und er sagte mit schwerem Atem: „Was, Sie wollen nicht? Sie wollen mich zurück?“

„Ah!“ rief er dann mit überquellendem Zorn. „So will ich wenigstens meinen Wettkampf haben! Sie haben innerhalb der fünf Minuten einmal „Nee“ gesagt — ich will wenigstens meinen Sieg!“

Und mit raschen Armen hatte er sie umschlungen und seine Lippen auf die ihren gepreist — als er plötzlich sich mit der Hand nach dem Kopfe fuhr und ihr wie einem neuen Rätsel ins Gesicht starrte. Denn aus ihren Augen brach eine solche Glut glückseligster Empfindung, dass er nur stammeln konnte:

„Aber Ella, hätte ich doch mißverstanden — ja, ja, Du willst doch mein sein!“ rief er, die Offenbarung der ersten Liebe in ihrem Blick lezend. „Du gehörst doch mir, Du böses, süßes Mädchen! Warum aber dann dieses harte, hässliche Nee?“

„Nun ja“, sagte sie mit schalkhafter Schüchternheit, „ich musste Dich ja doch den Verlobungskuss gewinnen lassen!“

„O, Du Schlaufopf!“ rief er. „So also war's gemeint! So hinterlistig stellst Du's an? Na warte, das kostet Strafporto!“

Und sie protestierte nicht mehr dagegen; denn sie war ja von ihrem „Nee“ geheilt — besser als die Duwendhelden, welche, als sie noch am selben Tage um die Verlobung erschienen, einstimmig und verblüfft ausriefen: „Nee, so was!“

Tageskalender.

15. September.

1780: * der preuß. General der Befreiungskriege Graf Tauentzien von Wittgenberg in Potsdam († 1824). 1789: * der amerikanische Schriftsteller Cooper († 1851). 1834: * der Geschichtsschreiber Heinrich von Treitschke in Dresden († 1896). 1882: * der Kapitänleutnant Otto Weddigen, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29 in Herford († 1915). 1914: Erste Einziehung der Zeitung Preußen durch die Russen. Einmarsch südafrikanischer Truppen über den Oranje in Deutsch-Südwestafrika. 1915: Besetzung von Pinsk durch die Heeresgruppe Maskeu.

Der Krieg.

15. September 1916.

Die Schlacht an der Somme stiegerte sich zu außerordentlicher Heftigkeit; die deutschen Truppen wurden zwar durch einige kleine Dörfer zurückgedrängt, indes wurde Combles gehalten; südlich der Somme wurden alle Angriffe im Nahkampf zurückgeschlagen. — Die Italiener gingen in gleicher umfassender Weise gegen die Karsthochländer vor; im Nordostflügel zwischen Wippach und dem Meere erzielten sie einen Geländegewinn ohne einen nachhaltigen Erfolg. — An der rumänischen Front entwölften sich in Siebenbürgen Kämpfe, die zunächst dem Feinde Vorteile brachten.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 216.

Waldenburg, den 15. September 1917.

Bd. XXXIV.

Was tat ich dir?

Original-Roman von H. Corinth-Mahler.
Waldenburg gewidmet.

Die hohe Standuhr in Romana Nordegg's Arbeitszimmer schlug die neunte Stunde an. Wie Gluckenton klang es durch den stillen Raum.

Romana Nordegg hob einen Augenblick das Haupt, das über Rechnungsbücher gebogen war, in die sie lange Zahlreihen eingetragen hatte, und sah mit den ernsten, dunklen Augen nach der Uhr hinüber.

„Doris wird wieder schelten“, dachte sie.

Und als in diesem Augenblick leise die Tür geöffnet wurde, lächelte sie und sah sich um.

Auf der Schwelle des großen Zimmers, das mit seinen dunklen, schweren Eichenmöbeln einen so ernsten Eindruck machte, stand eine alte Frau in einem grauen Wollkleid und einer weißen Schürze darüber. Auf dem grauen Haar saß eine weiße Haube und verriet, dass diese Frau eine Dienerin war.

„Fräulein Romana!“ rief sie mahnend und vorwurfsvoll.

„Was willst Du denn, gute Doris?“ fragte Romana lächelnd.

Doris kam zwischen den schweren, lederbezogenen Klubsesseln näher heran.

„Ah, Kindchen, wollen Sie denn noch immer nicht Feierabend machen? Es ist neun Uhr, und Sie haben noch nicht einmal zu Abend gegessen“, sagte sie in einem zärtlich besorgten und doch vorwurfsvollen Tone.

Romana atmete tief auf.

„Dachte ich es doch, dass meine gestrenge Doris wieder schelten würde“, sagte sie lächelnd. Doris hob die Hände.

„Schelten? Ach, Gott behüte, ich werde doch nicht schelten auf meine junge Herrin! Das besorgen leider Gottes hier im Hause genug andere Leute, die auch gar kein Recht dazu haben. Nein, schelten will ich nicht. Aber ich kann es auch nicht ruhig mit ansehen, wie Sie sich abracken und gar nicht ein bisschen an sich selbst denken. Es drückt mir das Herz ab. Jawohl — das tut es.“

Romana fasste ihre Hand.

„Aber, Allichen“, sagte sie begütigend. Doris streichelte sanft ihre Hand.

„Na ja, Fräulein Romana! Drüben in den Zimmern der Gnädigen, da geht es wieder hoch her. Das ist ein Lachen und Jubilieren, und die Sektpfropfen knallen wieder um die Wette. Und Sie sitzen hier mutterseelenallein bei der

Arbeit, den ganzen Tag räkern Sie sich draußen in der Fabrik ab, und abends quälen Sie sich noch mit den Rechnungsbüchern und vergessen alles darüber — sogar das Essen.“

Über Romanas Gesicht war ein Schatten geflogen, als Doris von „drüben“ sprach. Da gab ihre Stiefmutter wieder eines ihrer „entzückenden“ Feste, von denen die ganze vergnügte Welt schwärzte und bei denen es immer, wie Doris sagte, „hoch herging“.

Romana wußte sehr gut, was solch eine Festlichkeit kostete. Sie hatte die Summen genau gebucht und oft genug hohe Rechnungen bezahlt, trotzdem sie immer wieder zum Sparen mahnte. Aber ihre Stiefmutter hatte eine tiefgehende Neigung gegen alles Sparen und ignorierte Romanas Mahnungen nach Kräften. Nicht einmal während des Trauerjahres um Romanas Vater hatte die Stiefmutter ihre Empfangstage eingestellt.

„Ich muss in dieser trostlosen Zeit zuweilen meine Freunde um mich sehen und mir Anregung und Ablenkung verschaffen“, pflegte sie zu sagen.

Und diese Empfangstage nahmen mehr und mehr den Charakter von großen Festlichkeiten an, so, wie Frau Bylla Nordegg sie liebte und stets gegeben hatte. Und nach Ablauf des Trauerjahres jagte wieder ein Fest das andere. Ein Vorwand dazu wurde stets gefunden. Auch heute waren wieder eine große Anzahl Gäste geladen.

Romana seufzte leise in sich hinein.

„Du kannst mir eine Tasse Tee und einen Zimbib hierher bringen, Doris, ich habe noch eine halbe Stunde zu tun“, sagte sie.

„Immer noch eine halbe Stunde, Fräulein Romana? Da können Sie ja kaum noch drüben am Feste teilnehmen. Ehe Sie sich dann fertig machen, wird es zehn Uhr.“

Romana zuckte die Achseln.

„Es liegt mir nichts daran, Doris, das weißt Du doch. Ich gehe immer nur ein Stündchen hinüber, damit man sich nicht über meine Abwesenheit aufhält. Und heute habe ich besonders viel Arbeit. Morgen ist Ultimo, Doris, und morgen früh habe ich mit Hoyer eine wichtige Konferenz.“

Doris nickte bestimmt.

„Ja, ja — ich weiß, der dumme Ultimo ist immer ein abscheulicher Tag für Sie. Da sind Sie nie froh.“

Romanas Augen leuchteten warm.

„Doch, Doris, morgen ist ein Ultimo, an dem ich froh sein werde.“

„Ach — Sie und froh! Das gibt es ja schon seit langen Jahren nicht mehr — seit die Gnädige hier ihren Einzug hieß. Und es ist eine Sünd' und Schande, daß Sie Ihr junges Leben hinter den Büchern und drausen in der Fabrik vertrauern müssen, während die Gnädige mit Fräulein Beatrix und dem jungen Herrn in tollen Bürgen dahinlebt, als wenn alle Tage Festtage wären. Und recht ist es vom seligen gnädigen Herrn Vater nicht gewesen, daß er Ihnen diese Last aufgepakt hat.“

Romana hob mit einem strengen, ernsten Blick die Hand.

„Still, Doris — kein Wort gegen meinen Vater, wenn Du nicht willst, daß ich Dir zürnen soll! Und meine Stiefmutter — auch davon sollst Du nicht reden. Ich weiß, Du meinst es gut; Deine Liebe zu mir drängt Dir die harten Worte über die Lippen, aber ich will sie nicht hören.“

Doris seufzte tief und vernehmlich.

„Na ja — ich bin schon still, und wenn Sie so reden, dann muß ich ja wohl schweigend zusehen, wie Sie sich anstrengen für die — nein, nein — ich sage nichts mehr. An meiner Stube sollen Sie nicht auch noch zweifeln — verhüte es Gott! Schlimm genug, daß Sie nur eine alte Dienerin haben, die an Ihnen hängt. Also ich gehe jetzt stillschweigend und hole Ihnen etwas zu essen, damit Sie wenigstens bei Kräften bleiben. Weiter kann ja eine alte, arme Dienerin nichts für Sie tun.“

Romanas strenges, ernstes Gesicht erhielt einen weichen Ausdruck, als Doris ein wenig gekränkt davonging.

„Gute alte, treue Seele“, sagte sie leise vor sich hin und schrieb weiter Zahl um Zahl in ihr Buch.

Doris kam schnell zurück mit einer Platte, auf der appetitlich ein Tumbz und Tee arrangiert waren. Einladend sah sie dieselbe vor Romana hin.

Die sah zu ihr auf.

„Nun, Doris — immer noch gekränkt?“ fragte sie lächelnd.

Doris schüttelte den Kopf.

„Ihnen kann ich doch nicht böse sein, Kindchen — ich gäste mich bloß — ach so — nein, ich sage nicht, über wen. So — nun essen Sie aber auch. Es ist alles ganz mundgerecht. Sie brauchen es nur ins Schnäbelchen zu stecken. Hm! Und nun ein Schluck Tee. So, das hält nicht auf. Daz Sie nur nicht noch später fertig werden. Ein bisschen Jugendlust haben Sie nötig. Sonst versauern Sie noch ganz und gar.“

Romana tat ihr den Gefallen und langte zu.

Doris gab gut acht, daß sie nicht zu kurz kam, und entfernte sich erst mit der Platte, als sie geleert war.

Romana arbeitete weiter. Halb zehn Uhr hatte es schon geschlagen, als sie endlich mit einem tiefen Atemzug befriedigt das Buch zusammenklappte — ihr Geheimbuch, das sie stets hier zu Hause im Schreibtisch verschlossen hielt. „Noch ein Jahr so weiter, dann ist die Firma Nordegg wieder wie sie früher war“, sagte sie leise vor sich hin.

Dann erhob sie sich und sah zu dem lebensgroßen Porträt empor, das über ihrem Schreibtisch hing. Es stellte einen Mann im Beginn der fünfzig Jahre dar mit einem schmalen, durchgeistigten Gesicht und dunklen, gütigen Augen, die an Romana gemahnten.

„Bist Du zufrieden, Vater?“ fragte sie leise.

Die dunklen Augen sahen aus dem härtigen Gesicht zu ihr herab.

„Ihr Blick feuchtete sich.“

Sie hatte ihren Vater namenlos geliebt, er war ihr alles gewesen, nachdem sie als zehnjähriges Mädchen ihre Mutter durch den Tod verloren hatte. Alle Härtlichkeit ihres Herzens, die sie erst zwischen Vater und Mutter geteilt hatte, war nun dem Vater ungeteilt zugefallen. Und dieser hatte seine junge Tochter ebenso herzlich wiedergeliebt.

Aber dann war zwischen Vater und Tochter ein anderes weibliches Wesen getreten. Einige Jahre nach dem Tode seiner ersten Frau hatte Heinrich Nordegg eine zweite Frau beimgeführt, eine blühende, entzückend schöne Frau, von deren Charm alle Welt bezaubert war.

Bylla von Rhoden war Witwe. Sie besaß aus erster Ehe gleichfalls eine Tochter und einen Sohn. Die brachte sie mit ins Haus, als sie Heinrich Nordegg's Gattin wurde. Und wenn die schöne Frau Bylla auch alle Welt bezauberte, so sahen doch die dunklen Augen ihrer jungen Stieftochter schärfer und kritischer auf ihr Tun als andere Menschen.

Bylla von Rhoden hatte mit ihren kostspieligen Passionen und mit ihrer Verschwendungsneigung bereits den Ruhm ihres ersten Gatten verschuldet. Als er starb, hinterließ er seine Witwe und seine Kinder in äußerst zerrütteten Verhältnissen. Aber Frau Bylla gehörte zu den notorischen Verschwenderaturen, die immer wieder auf irgendeine Weise zu Gelde kommen. Als sie nach dem gewissermaßen zur rechten Zeit erfolgten Tode ihres ersten Gatten ziemlich ratlos dem Nichts gegenüberstand, fand sie zunächst in dem jüngeren Stiefbruder ihres Gatten einen edlen Helfer. Gerald von Rhoden war im Besitz eines großen, von seiner Mutter ererbten Vermögens. Er war Ingenieur und hatte, trotz seiner Jugend, schon wertvolle Erfindungen gemacht, die ihm ebenfalls viel Geld einbrachten.

Er stellte seiner schönen Schwägerin sofort eine aufsehnehrende Summe zur Verfügung, damit sie vorläufig mit ihren Kindern zu leben hatte. Die leichtsinnige Frau hatte aber nicht an das Morgen gedacht. In gewohnter Weise lebte sie in den Tag hinein, vergeudete das Geld und überließ es dem lieben Gott, weiter für sie zu sorgen.

Und siehe da — als es gerade wieder sehr bedenklich stand mit ihren Finanzen, lernte sie Heinrich Nordegg kennen, von dessen großem Reichtum sie gehört hatte.

Dass das große Vermögen, welches man ihm nachsogte, von seiner ersten Frau stammte, wußte sie nicht. Mit einem Teil dieses Vermögens hatte er die vor seiner ersten Verheiratung ziemlich bescheidene Fabrik vergrößert. Der andere Teil dieses Vermögens war für seine Tochter Romana sichergestellt worden. Daran hatte er kein Recht. Zedenfalls genügte es Bylla von Rhoden, zu wissen, daß Heinrich Nordegg ein reicher Fabrikbesitzer war. Unwiderstehlich, reizend und scharmant hatte es Frau Bylla verstanden, den ersten Mann so völlig zu bezaubern, daß er ihr Herz und Hand antrug und sie zu seiner Gattin machte, trotzdem er merkte, daß er seine Tochter Romana damit sehr unglücklich mache.

Heiter, entzückend und bezaubernd, hieß Frau Bylla ihren Einzug in das vornehme, stilte Haus des Fabrikherrn, stellte bald darin das unterste zu oberst und machte sich sogleich zur Herrin der Situation. Sie verstand es, ihren zweiten Gatten genau so um den Finger zu wickeln wie den ersten. Genau so widerstandslos erfüllte er ihr all ihre verschwenderischeren Wünsche. Er liebte sie grenzenlos und leidenschaftlich, und vergaß darüber ganz und gar, darauf zu achten, daß Romana täglich stiller und trauriger wurde und sich wie ein windes Tier in die Einsamkeit ihres Zimmers vergrub.

Romana hatte ein Gefühl gehabt, als müsse sie vor Herzleid laut auffahren, als die Stiefmutter siegreichen Einzug hieß in die Räume, die vorher ihre Mutter bewohnt hatte und die sie pietätlos vollständig neu ausstatten ließ. Aber als sie die glücklich leuchtenden Augen ihres Vaters sah, da hatte sie die Zähne fest aufeinandergepreßt und hatte geschwiegen.

Sie schwieg auch zu allem, was in der Folge geschah, schwieg zu dem lauten, geselligen Treiben, schwieg, wenn sie sah, daß ihr Vater nur Augen für seine schöne Frau hatte, und schwieg selbst dann, als sie zu merken begann, wie die Stiefmutter auf den Ruhm ihres Vaters hinarbeitete. Sie zog sich mit ihrem gestörten Empfindungsleben in sich selbst zurück und wurde das ernste, verschlossene und herbe Geschöpf, dessen dunkle Augen allein in diesem Hause nicht lachen konnten.

(Fortsetzung folgt.)

„Nee!“

Humoristische Skizze von Wilhelm Herbert.

(Nachdruck verboten)

Gr. — Man hatte einen Ausflug an den reizenden in der Nähe der Hauptstadt gelegenen See unternommen und bog sich dort nach dem Mittagsmahl in den herrlichen Buchenwald, der seine User zerteilt. Ein Teil — die älteren Mitglieder der Gesellschaft — genoß da im Moose unter den prächtigen Baumkronen sitzend die wunderbare Waldluft; ein anderer Teil, die Jüngeren, durchstreifte die Gehege nach allen Richtungen, Beeren suchend, Kräuter sammelnd, Scherze verständend — hin und wieder auch ein Pärchen in höchst wichtigen Gesprächen, die sich um die schwierigsten Herzensfragen drehten.

Zwei indes taten nichts von alledem, sondern sie zankten; sie zankten sich ernstlich, wie das zwischen Fräulein Ella Morbach und Herrn Dr. Fritz Walther nun leider schon des öfteren der Fall gewesen war.

„Ich gestehe Ihnen“, sagte er eben, „Sie gefallen mir ganz und gar nicht mehr! Dieses burschikose Wesen, das Sie von Ihrem Bruder und seinen guten Freunden angenommen haben, mag ja für Studenten recht sehr am Platze sein — aber für ein junges, gebildetes, reizendes Mädchen paßt es eben so schlecht wie wenn Sie gleich eine Tabakspfeife in den Mund nehmen würden!“

Das „reizende Mädchen“ — sie verdiente aber wirklich diesen Namen mit ihren braunen Locken, ihrem frischartigen Gesichtchen und ihren Schelmäugen — warf die Lippen halb beleidigt, halb spöttisch auf und entgegnete mit schlecht verheister Erregung: „O, warum denn nicht! Ich habe auch schon geräucht! Und ich werde wieder rauchen! Mein Bruder hat sich erst gestern eine neue prächtige Pfeife angekauft mit einem wunderbaren Wildererloß darauf — die rauche ich an!“

„Ella —“ wollte Doktor Walther entsetzt ausrufen; aber er hielt noch im leichten Augenblick den vertraulichen Namen zurück und sagte nur unmutig: „O pfui! Wie mögen Sie so ein kleines lästliches Kunstwerk, wie die Natur es in Ihrem allerliebsten, herzlosen Mündchen geschaffen hat, mit dem abscheulichen Qualem einer Pfeife entwöhnen! Das steht Ihnen doch gar nicht an! Seien Sie doch ein Mädchen, ein poetischer, neckischer Bärtich, wie man es von Ihnen erwartet und verlangt! Neut Sie denn Ihr schönes Gesichtchen gar nicht für solche Unarten?“

„Pfui!“ entgegnete sie spöttisch und sah dabei in die Wipfel hinauf, in denen eben ein Kind sein Lischen anhob.

Dieses häßliche „Pfui!“ auch schon wieder! rief ihr Begleiter und bohrte vor Grimm einem großen, gutmütigen Choriz seinen Stock in die Brust. „Ich kann mir gar kein abscheulicheres Wort für Ihren Mund vorstellen wie dieses blösterle, nichtsahnende Pfui, das Sie nun seit einigen Wochen alle fünf Minuten mindestens einmal hören lassen, statt Ihre reizenden weißen Zähnchen bei einem frischen, fröhlichen, deutschen Wein zu zeigen!“

„Alle fünf Minuten! Oh!“ rief aber nun auch Ella empört. „Das ist Verleumdung!“

„Wetten wir!“ entgegnete er rasch.

„Ja, wetten wir!“

„Aber um was?“

„Um was Sie wollen!“ entfuhr es ihren Lippen in der Erregung.

„Um was ich will!“ antwortete er und sah sie hinterlistig an. „Gut, wenn Sie in den nächsten fünf Minuten auch nur ein einziges Mal Pfui sagen, bekomme ich einen — Kuss von Ihnen!“

„Herr Doktor!“ rief sie entsetzt und starrte ihn mit fleiß geröteten Wangen wie eine Erscheinung aus anderer Welt an.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. September, vormitag.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern verstärkte sich der seit Mittag zwischen dem Holländischen Walde und dem Kanal Comines-Hoorn heftige Artilleriekampf abends und frühmorgens nördlich von Frezenberg zum Trommelschlag. Englische Angriffe sind nicht erfolgt.

In der Nacht vom 12. zum 13. September waren württembergische Kompanien den Feind aus einem Waldstück nördlich von Langemarck. Zahlreiche Engländer wurden gefangen zurückgeführt.

Im Artois und nördlich von St. Quentin hatten mehrere Erkundungsunternehmen Erfolg. Gefangene und Beutestücke fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Wenig von Guignicourt an der Aisne drangen westfälische und hanseatische Sturmtruppen in die zweite französische Linie, fügten im Grabenkampf dem Feinde schwere Verluste zu und lehrten mit Gefangenem zurück.

In der Champagne und vor Verdun steigerte sich die Artillerietätigkeit nur an einzelnen Abschnitten zu großer Stärke.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Between Oise und Schwarzen Meer keine Kampfhandlungen von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Am Ohrida-See ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister. Guendorff.

Statt besonderer Anzeige.

Hente abend 8 $\frac{1}{4}$ Uhr verschied sanft unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater,

der Metallwarenfabrikant

Rudolph Warmbt,

im ehrenvollen Alter von 82 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Waldenburg, Döbeln, Bad Salzbrunn,
den 13. September 1917.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr von der Begräbnishalle des evangel. Friedhofes aus.

Zwei Tage nach Vollendung seines 19. Lebensjahrs fiel am 19. August auf dem Felde der Ehre unser einziger, guter Sohn und lieber Bruder, der

Einjährige Pionier und Minenwerfer

Friedrich Heinrich Hempel

von einem Granatsplitter ins Herz getroffen.

Gleiwitz, Nieberdingstraße 1.

Im tiefsten Schmerz:

Zivilingenieur Friedrich Hempel u. Frau.
Anneliese, Gertrud und Rose-Marie Hempel,
als Schwestern.

Neuhendorf.

Die steuerpflichtigen Bewohner hiesigen Orts, welche bis heute die für diesen Monat fälligen Steuern noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch an die Bezahlung ihrer Steuerreite innerhalb 8 Tagen mit dem Bemerkern erinnert, daß dann die noch bestehenden Rechte ohne nochmalige spezielle Annahme sofort im Verwaltungs-Bewilligungsverfahren eingezogen werden.

Neuhendorf, den 14. 9. 1917. Gemeinde-Borstand.

Von den Bühnen.

Union-Theater, Albertstraße. Von dem Bestreben gelernt, dem Publikum stets das beste und unterhaltungsreiche Lustspielprogramm zu bieten, hat die Spielleitung auch für Freitag bis Montag zwei Filmwerke erworben, die überall begeisterte Aufnahme fanden. Den Hauptteil beansprucht das vierjährige, wunderbare Ausstattung vergende und auch eine spannende und ergreifende Handlung aufweisende große Film-Schauspiel: "Die Hochzeit der Cassilda Mediadores" mit der beliebten Künstlerin Lotte Neumann in der Hauptrolle. Die prächtige Szenerie und die schon vorerwähnte spannende Handlung und vornehme Ausstattung verleihen dem Werke einen selten hohen Schauwert, so daß es auch hier großen Erfolg finden wird. Ein ergötzliches Lustspiel in drei Akten: "Fräulein Schwindelmeyer" trägt zur Erheiterung der Laune und des Gemüts ungemein bei. In diesem hat die Hauptrolle die unvergleichlich da- stehende Künstlerin Illy Kolberg inne. Als Beigabe folgt noch der Film der neuesten Meister-Woche mit jenen Natur- und Kriegsbildern. Somit ist der gesamte Spielplan hervorragend zusammengestellt und wird der selbe sicher allen Besuchern der Vorstellungen angenehme Stunden der Unterhaltung bieten.

Orient-Theater, Freiburger Straße. Der Spielplan für die Tage von Freitag bis einschließlich Montag empfiehlt sich schon durch die mitwirkenden Bühnenkünstlerinnen. In dem eisglitternden Lebensdrama in 4 Ablieferungen "Der Sumpf" tritt die gejagte Berliner Bühnenkünstlerin Maria Orska in der Hauptrolle auf, welche unzweifelhaft durch ihr ergeistendes Spiel alle Bühnener in Bann zwingen wird. Handlung, Szenerie und Darstellung sind erstklassig, infolgedessen erzielte die Regie wieder ein stimmungsvolles Werk, das auch hier starken Erfolg und den Beweis zeitigen wird, daß wiederum etwas Gutes geschaffen worden ist. — Für Heiterkeit sorgen diesmal wieder die reizenden beiden Lustspiele "Anna auf Freiersfüßen" (3 Akte) und "Wie ein Märchen" (2 Akte). In erstem bereitet uns die bekannte Künstlerin Anna Müller-Lindt eine herzerfrischende derbe Komik. Auch die Kunst dieser auf die Lachmuskeln wirkenden Berliner Bühnenkünstlerin ist zur Genüge bekannt und bietet Gewähr für heitere Bühnesteunden. Das gleiche Urteil darf man dem zweiten Lustspiel zugrunde legen.

Wer also eine abwechslungsreiche und gediegene Unterhaltung sucht, findet diese im Orient-Theater.

Im Apollo-Theater erscheint diese Woche eine Film-Sensation, die sich "Das Geheimnis des Kilometersteines 13" betitelt. Was hier in den fünf Akten vor den Augen der Bühnener vorüberrollt, das ist das alte und ewig junge Lieb von Liebe, getäuschter Hoffnung und Trinkerlos. Edith Holt, Assistentin der beiden Spezialärzte Dr. Barding und Dr. Grenz, verlobt sich mit Dr. Barding. Doch auch Grenz liebt Edith heimlich. In einem unverwachten Augenblick, als der Bräutigam Ediths zu einem Kranken gerufen wird, gesteht Grenz ihr seine Liebe, wird aber zurückgewiesen. Es waren sechs Jahre vergangen. Dr. Barding lebte mit Edith in glücklicher Ehe; da erscheint plötzlich Grenz, der dem Bräutigam verfallen ist und von Stufe zu Stufe gesunken und in Wucherhände geraten war und verlangte von Barding für ein Geheimnis, das nicht an den Tag kommen soll, 30.000 Mf. Was Barding tut, darüber sollen die letzten Akte Aufschluß geben. Der Film, der sehr schöne, reine, klare Bilder hat, zeigte bei dem Publikum Verständnis für das Gebotene.

Wettervorhersage für den 15. September:
Noch veränderlich, kühl, aber zuweilen aufhellernd.

Vorschuss-Verein zu Waldenburg, e. G. m. b. H.

Gegründet 1860.

Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen und Hypotheken. : : :
Kostenfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren und Einlösung von Zins- und Dividendscheinen und gelosten Effekten. : : :
Besorgung neuer Zins- und Dividendenscheinbogen. An- und Verkauf von Wertpapieren und Kuxen
Kostenfreie Vermittlung von Zahlungen an Kriegsgefangene.

Wasserrüben-Samen

empfängt und empfiehlt

Ernst Schubert.

Bäcker-, Pfefferküchler- und Konditoren-Imnung
Waldenburg.

Das Herbst-Quartal

findet am Dienstag den 23. Oktober 1917, nachmittags 2 Uhr, im "Fath. Vereinshaus" statt.

Die Anmeldungen der Lehrlinge zum Kreisprechen und Aufnahmen sind bis zum 8. Oktober an den Obermeister Maiwald zu richten. Später eingehende Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Die freizusprechenden Lehrlinge haben einen selbstgeschriebenen Lebenslauf, sowie eine Bescheinigung des Lehrmeisters bzw. der Lehrmeisterin über ihre Führung einzureichen. Die aufzunehmenden Lehrlinge haben den Lehrvertrag an den Obermeister einzureichen.

In Rücksicht auf die auswärtigen Kollegen, welche die Eisenbahn zur Rückfahrt benötigen müssen, beginnen die Verhandlungen pünktlich um 2 Uhr.

Der Vorstand.

Öffentlicher Lichtbilder-Vortrag

(Masuren und die Schlacht bei Tannenberg)

Redner: Herr Kunstmaler Fritz Haß aus München.

Unter dem Protektorat höchster Herrschaften und Ihrer Exzellenz
Frau Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Sonnabend den 15. September, abends 8 Uhr,
im Saale der Gorkauer Bierhalle.

Der Vortrag wird teils den dem Wiedererblühen Ostpreußens dienenden Bestrebungen der Vereinigung "Deutsche Hilfsstätigkeit für Ostpreußen" in Berlin, teils Schlesien, d. h. Blindenanstalten und Säuglingsheimen, überwiesen.

Eintrittspreis: Sperrz 1.00 Mf., 1. Platz 0.60 Mf., 2. Platz 0.25 Mf.

Vorverkauf für die Mitglieder des Gewerbevereins bei Herrn Kaufmann Lust, Freiburger Straße, für Nichtmitglieder bei Herrn R. Hahn, Freiburger Straße.

Es lädt ergebnist ein

Gewerbe- und Volksbildungverein, Waldenburg i. Schl.

Modellhut-Ausstellung

der jetzigen internationalen Mode entsprechend äußerst vielseitig!

Die gern getragenen

Velourhüte

in allen Qualitäten zu äußerst mäßigen Preisen.

Damen- und Kinderhüte

in Sammet, Plüsch und Filz in allen Preislagen.

Hedwig Teuber, Kaiser-Wilhelm-
platz Nr. 5.

Ein Transport ersklassiger,
starker und mittlerer
Arbeits-
und Wagenpferde

ist wieder eingetroffen, dabei 2
seltene Rotschimmel (Klaßen-
pferde), desgl. 1 seltener Fuchs,
einäugig, schnell und sicher im
Wagen, und sieben zum baldigen
Verkauf bei

Viktor Piatkowski,
Canth., Bez. Breslau, Tel. 141.
Vormittags anzutreffen.

Gutgehende Fleischerei
per Neujahr billig zu verpachten.
Öfferten unter B. 20 in die Expe-
dition dieses Blattes erbeten.

Kaninchengärtl weg. Umzug
zu verkaufen.
Mann, Nieder Hermisdorf,
Hütte, Weststraße 8.

Ein gebrauchter Rollwagen
(Trgl. ca. 100 Gr.) und ein
gebr. kompl. Adergeißherr für
2 Pferde sind zu verkaufen. An-
fragen unter R. M. an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

In der Umgegend von Waldenburg ist eine gutgehende
Restauration

per 1. Oktober oder später zu
verpachten. Nähere Auskunft er-
teilt die Firma
Gustav Seeliger, G. m. b. H.,
Waldenburg i. Schl.

Bürohilfsbeamter
der selbständig arbeiten kann, zum
1. Oktober d. J. oder später ge-
sucht. Vergütung zunächst 1800
Mark jährlich. Erhöhung bei
guten Leistungen. Lebenslauf
und Zeugnisschriften vorzu-
legen.

Der Landrat.
von Götz.

Kaufmann, 39 Jahre
alt, Will-
tärtverhältnis, dauernd arbeits-
verwendungsfähig, heimat Büro,
sucht irgend eine geeignete Be-
schäftigung im Hilfsdienst, auch
bei Stadt- oder Gemeindever-
waltung. Angebote unter Nr.
126 an die Geschäftsstelle dieses
Blattes erbeten.

Ein Lebendmädchen

für 1. Oktober gesucht
Emil Aust,
Eisenwarenhändl., Freiburg, Str.

Jüngeres sauberes Mädel
für die Küche in besseren Haus-
halt aufs Land gesucht. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Saub. fleiß. Dienstmädchen,
14-18 Jahr, kräftig, in evang.
Behrerhauh., in Rieseng.-Dorf
zum 1. Unterritt gesucht. Angeb. mit
Wohnangaben an Kantor
Wilh. Bernert, Strommenau,
Post Alt-Kennitz (Riesengebirge).

Junge Dame mit mehrjähriger
Büropraxis sucht Stellung,
event. auch in Amts- od. Guis-
verwaltung. Angebote erb. unt.
S. K. 2. an die Exped. d. Bl.

Eine selbständ. Putzmacherin
kann sich bald melden.
Frau Gertrud Böhne,
Neu Salzbrunn, Hauptstr. 48.

Konradschacht.
Sonnabend den 15. Sept.:
Musikalische Unterhaltung.
Anfang 7 Uhr.

Orient-Theater
Freiburgerstraße 15

4 Tage!

Freitag bis Montag:
Brillanter Spielplan!

Die gefeierte Berliner
Künstlerin

Maria Orska

in dem
erschütternden Lebensdrama

Der

Sumpf.

In 4 Abteilungen.

Handlung, Szenerie und Dar-
stellung erstklassig und er-
greifend!

Herzerfrischende, derbe Komik
bereitet

Anna Müller-Linke
in:

Anna
auf Freiersfüßen.

Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Wie ein
Märchen

Tolles Lustspiel in 3 Akten.

Anfang Wochentags 6 Uhr,
Sonntags 4 Uhr.

Plodänder-Schorps Waldenburg.

Sonnabend den 15. September,
abends 1/2 Uhr: Versammlung
im Heim.

Sonntag früh: Ganztagsfahrt. Be-
sprechung Sonnabend. Aust.



Unwiderruflich
nur 4 Tage!!!

Freitag bis Montag:

Lotte Neumann,

die berühmte
Künstlerin,
in dem großen Film-
schauspiel:

**Die Hochzeit
der Cassilda
Mediadoras.**

Wunderbare Ausstattung
Spannende,
ergreifende Handlung!

Gerner
ein ergötzliches Lustspiel
in 3 Akten:

**Fräulein
Schwindelmeyer**

In der Hauptrolle
die unvergleichl. Künstlerin
Ully Kolberg.

Neueste Meisterwerke!

Anfang Wochentags 6 Uhr,
Sonntags 4 Uhr.

APOLLO-THEATER
Ober-Waldenburg
(Zur Plompe)

Nur Freitag bis Montag:
Die große Filmsensation

**Das
Geheimnis des Kilometersteines
? 13 ?**

Spannendes, aufsehenerregendes Drama
in 5 Abteilungen.

In der
Hauptrolle: **Einar Zangenbergs.**
Vornehme Ausstattung. Herrliche klare Bilder.

Preise der Plätze 40 Pf. 50 Pf. 70 Pf.

Sonnabend und Montag:
Grosse Kinder - Vorstellung

mit gut ausgesuchtem Programm.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 10 Pf.